Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Botшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 82. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 15. (28.) Oktober 1913.

Abonnements auf den „Botschafter“ für das **Jahr 1914** werden schon jetzt entgegengenommen.

Neue Besteller bekommen den „Botschafter“

vom 1. Oktober 1913 bis 31. Dezember 1914, also volle 15 Monate, für 6 Rbl.

Der Inhalt eines Blattes ist seine beste Reklame! — Wer den „Botschafter“ noch nicht näher kennt, lasse sich gratis und franko **Probenummern** kommen!

Die Verwaltung der Molotschnaer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

in Halbstadt, Gouv. Taurien,

macht hiermit bekannt, daß am 14. November d. J., um 9 Uhr morgens, in **Hoffental**, Prischib. Wolost, Taurien, Bahnst. „Prischib.“ Süd-Bahn, im Hofe der Fabrik „Gerstenberger und Bühler“ der Gesellschaft lt. Spezial-Conto („on-call“) № 11 versetzte und nicht ausgekaufte

250 Mähmaschinen der Fabrik „Gerstenberger und Bühler“

durch öffentlichen Ausruf

tia4-1 verkauft werden sollen.

Der Schulrat der Chortitzer Zentralschule

macht bekannt, daß am 20. Oktober nachmittags die **Einweihungsfeier des neuen Gebäudes für die pädagogischen Klassen** stattfinden soll. Alle Freunde der Anstalt werden dazu freundlichst eingeladen. Besondere Einladungen werden nicht erfolgen. 3:3

Dr. Walther Stieda, Augenarzt.

Krankenempfang **nur zu Hause**. tyk9

Alexandrowsk am Dnjepr. Schönwiese, Haus Tavonius.

Spezielle Heilanstalt für

Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten

mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jewdokimows u d. gew. Ordinators derselben Klinik A. A. Hester

Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.

Einspritzung der Präparate Ehrlich's „606“ und „914.“

— In der Heilanstalt **beständige Konsultationen der Professoren.** —

pr24-20 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

Zur Lieferung von Original-

Wilstermarsch Vieh

zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich

sr16 **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Zahnarzt **S. Warschawskij**,

welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. ako30-24

Ein Vater soll an jedem Tage beten: „Herr, lehre mich dein Amt beim Kinde recht vertreten.“ Rückert.

Vaterländisches.

— Das Kriegsministerium plant ein Gesetz, welches die Dauer des Militärdienstes der Gemeinen um drei Monate verlängert. Den Anlaß zu dieser Neuerung hat die in einigen Ländern Westeuropas eingeführte verlängerte Dienstzeit gegeben. Noch bevor das geplante Gesetz eingeführt ist, soll die verlängerte Dienstzeit, einer Meldung der „Russk. Sl.“ zufolge, schon für die in diesem Jahr ihren Dienst beendenden Soldaten Geltung haben.

— **Ministerielle Erläuterungen in Angelegenheit der Höheren Anfangsschulen. Aus „Школа и Жизнь“. Das Ministerium der Volksaufklärung hat erläutert, daß Hauslehrer und Kreisschullehrer nicht als Lehrer der Höheren Anfangsschulen bestätigt werden können. (Раз. мин. нар. просвѣщ. п. 11. XI. 1912 г. поп. Оренб. уч. округа.)**

2) In Anbetracht der Umgestaltung der Stadtschulen des Wilenschen Lehrbezirks in Höhere Elementarschulen hat das Ministerium der Volksaufklärung den Lehrern der betreffenden Schulen vorgeschrieben, sofern sie nicht das nötige Lehrerzeugnis besitzen, sich solches zu erwerben und gleichzeitig darauf zu achten, daß Personen, welche das Zeugnis eines Kreisschullehrers besitzen, nur diejenigen Fächer in den Stadtschulen vortragen dürfen, für die sie das notwendige Lehrerzeugnis besitzen. (28 I. 1913 № 3950)

— Während seines Aufenthalts in Rom ist Ministerpräsident W. N. Kokowzew plötzlich erkrankt; er hat hohes Fieber. Die zu Ehren Kokowzews angesetzten Feiern und Empfänge sind abgesagt worden.

— Im Unterrichtsministerium haben die Vorarbeiten zur Aufstellung des Plans eines in zehn Jahren zu schaffenden Mittelschul-Netzes begonnen. Zunächst sollen Gouvernements- und Kreis-Konferenzen einberufen werden, welche aus Vertretern der Semstwo, der Städte und der Stände bestehen und die lokalen Bedürfnisse und Mittel für diese Sache beraten und einen Plan des Mittelschul-Netzes für jedes Gouvernement ausarbeiten werden.

— **Der Tarif für den Passagierverkehr zwischen Petersburg resp. Moskau und Sibirien wird vom 15. Oktober ab dadurch billiger werden, daß die Zuschlagszahlungen für Schnellzüge und Platzkarten bedeutend herabgesetzt werden, etwa auf den dritten Teil der bisherigen Zuschlagszahlungen.**

tttl Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

aus dem Auslande heimgekehrt, hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle des Tramways.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg851

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. **Behandlung mit Röntgenstrahlen** der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri93

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin. Serbien hat zur Kenntnis der Mächte gebracht, daß es den Truppen den Befehl erteilt habe, Albanien sofort zu räumen und daß es damit rechnet, die Mächte würden Serbien in Zukunft vor Ueberfällen der Albanier schützen.

— Seit dem 16. Oktober gibt es in Berlin eine „Gesellschaft zum Studium Rußlands“. Gelehrte, Kaufleute, Industrielle haben sie gegründet. Ohne Politik zu treiben, auch ohne bestimmte Wirtschaftstendenz, will die Gesellschaft mittelbar der wirtschaftlichen Annäherung der Nachbarvölker dienen. Ihr Programm ist: „Kennenlernen.“

Österreich-Ungarn.

Durch die Verhaftung des Wiener Generalrepräsentanten der Canadian Pacific Company, Direktors Samuel Altmann, sowie seiner Angestellten und Helfershelfer David Kapeller, Pinkas Kapeller und David Fischer ist eine Skandalaffäre ersten Ranges aufgedeckt worden. Es handelt sich um einen Riesen-Militärbefreiungsschwindel, wie er wohl in solchem Umfange noch niemals dagewesen ist. Die Canadian Pacific Company, eine große amerikanische Eisenbahngesellschaft, die aber zugleich auch eine Schiffahrtsgesellschaft und eine riesenhafte Terraingesellschaft ist, deren Gebiet in Kanada auf 9 Millionen Hektar geschätzt wird, hatte sich seit einiger Zeit, um ihre meist noch in vollkommenem Urzustand befindlichen Terrains möglichst rasch zu kolonisieren, in verschiedenen Ländern um Konzessionen zum Betriebe des Auswanderungsgeschäfts beworben. Die Bemühungen der kanadischen Gesellschaft um Erlangung einer Schiffahrts- und Auswanderungskonzession in Österreich waren anfangs erfolglos. Da kam die Gesellschaft auf die geniale Idee, Aussichtswagen auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen einzuführen, um, wie sie erklärte, den Fremdenverkehr aus Amerika statt nach der Schweiz nach den österreichischen Alpenländern zu lenken. Zunächst erhielt die Canadian Pacific die Konzession zur Errichtung einer zweimal im Monat von Triest nach Kanada abgehenden Passagierlinie, und endlich im Januar dieses Jahres auch eine Konzession des Auswanderungsgeschäfts mit der Befugnis, in Wien eine Generalrepräsentanz (Direktor Altmann) und in allen Kronsländern Filialen zu errichten. Ein Versuch, auch das Auswanderungsgeschäft in Ungarn an sich zu reißen, scheiterte. Die ungarische Regierung war eben vorsichtiger, als die durch die kanadischen Aussichtswagen geblendete österreichische Regierung. In Oesterreich aber ging sofort die Jagd nach weißem Menschenfleisch in größtem Stile los. Der Herr „Generalrepräsentant“ Sammel Altmann und sein „Generalagent“ David Kapeller überschwemmten das ganze Land, besonders die galizischen und südslawischen Landesteile mit einem Heer von Agenten, meist russisch-polnischen Juden, auch vor Bestechung der Ortsbehörden und selbst der Geistlichkeit schreckte man nicht zurück, und das Geschäft nahm in kürzester Zeit einem Umfang an, daß ganze Ortschaften förmlich entvölkert wurden.

Die Zahl wegen beabsichtigter, unerlaubter Auswanderung oder Vorschubleistung hierzu vorgenommenen Verhaftungen in den letzten Monaten beträgt, wie die „N. Fr. Pr.“ weldet, fünfhundert; die Zahl der in den letzten zehn Monaten aus dem Bereich der drei galizischen Korps durch verschiedene Schiffahrtsagenturen über See entfernten wehrpflichtigen Personen wird von militärischer Seite auf 170.000 geschätzt; die Zahl der Stellungspflichtigen allein auf 10.000. Das Ministerium des Innern hat seit Juni Kenntnis von den Vorgängen und ließ unausgesetzt die Eisenbahnzüge überwachen, die Agenten von den Bahnhöfen fortweisen und ordnete die strengste Ueberwachung des Auswanderungswesens an. Die Agenten bedienten sich, um trotzdem die Auswanderung in so großem Stile ausüben zu können, verschiedener Mittel. So wurden die Auswanderer mit gutbürgerlicher, städtischer Kleidung versehen, damit sie nicht als Auswanderer erkannt werden.

— **Wie das „Fremdenblatt“ meldet, hat der serbische Gesandte in Wien beim Grafen Berchtold die Räumung Albaniens angezeigt, Stefanowitsch hat dem österreichischen Geschäftsträger in Belgrad dieselbe Mitteilung gemacht.**

— **Zum Auswandererskandal wird aus Wien vom 21. Oktober gemeldet: Das Reisebureau „Universal“ ist heute vormittags** polizeilich geschlossen worden. Wie festgestellt ist, betrieb auch die „Universale“ den Schmuggel militärpflichtiger Auswanderer.

Monatelange Überwachung haben den Beweis erbracht, daß das Bureau „Universal“ nichts anderes sei als der Transittransporteur der Auswanderungsgesellschaften. Wohl hat das Bureau nicht selbst Auswanderer angeworben; es hat aber die von galizischen Agenten angeworbenen Auswanderer übernommen und über Feldkirch und Basel nach Antwerpen verfrachtet.

Italien.

Rom, 21. (8.) Oktober. Ministerpräsident Kokowzew besuchte am Morgen den italienischen Ministerpräsidenten und am Abend den Minister des Aeußern.

— 22. (9) Oktober. W. N. Kokowzew ist an Rose in leichter Form erkrankt; die Heilung ist in einer Woche zu erwarten.

— 23. (10) Oktober. Staatssekretär Kokowzew verbrachte die Nacht verhältnismäßig ruhig und schlief 2—3 Stunden. Am Morgen Temperatur 38,3, Puls 96. Der Patient klagt über Schwäche. Der Appetit fehlt. Die Roseentzündung im Gesicht macht langsam Fortschritte. Das Allgemeinbefinden ist gut. Die Krankheit verläuft normal.

England.

Zum zweiten mal in diesem Jahr hatte der englische Marineminister Churchill dieser Tage den Vorschlag gemacht, daß England und Deutschland sich verständigen, während eines Jahres keine neuen Großkampfschiffe auf Stapel zu legen. Dieses Feierjahr im Schlachtschiffbau findet in der englischen Presse keine Zustimmung.

Türkei.

Konstantinopel, 21. (8.) Oktober. Morgen wird der Eisenbahnverkehr zwischen Konstantinopel und Sofia wieder aufgenommen.

China.

Nach einer Meldung aus Peking machen die russisch-chinesischen Verhandlungen über die Mongolei rasche Fortschritte, und die Unterzeichnung des Abkommens wird bald erwartet. China wird die Autonomie der Mongolei und das Protokoll der Konvention von Urga anerkennen, während Rußland seinerseits die chinesische Oberhoheit anerkennen wird. Die Mongolei wird wahrscheinlich als ein integrierender Teil Chinas bezeichnet werden. Was die Begrenzung der Mongolei betrifft, so macht es der Verlauf der Verhandlungen wahrscheinlich, daß sie aus den fünf nördlichsten Verwaltungsbezirken bestehen wird.

Stadt- u. Landchronik.

Kiew. Beilis-Prozeß. Der Zeuge Brasul-Bruschkowsij wird verhört. Er erzählt, er habe Krassowskij öfters gesehen, er sei aber einem Gespräch mit ihm ausgewichen. Als im Juli Beilis verhaftet wurde, habe Krassowskij in Gegenwart des Zeugen seinen Rock zerrissen, das Portepee von sich geschleudert und gesagt: „Ein unschuldiger Mensch ist verhaftet worden.“ Als Krassowskij im August abreiste, sagte er: „Ich weiß

nichts. Die Lösung des Rätsels ist — Wera Tscheberjak." Das habe den Zeugen auf den Gedanken gebracht, die Bekanntschaft der Wera Tscheberjak zu suchen. Bei der ersten Begegnung habe die Tscheberjak nichts gesagt, dann sei sie aber allmählich immer offenherziger geworden. Am 4. Dezember erklärte die Tscheberjak in Gegenwart Wygranows, daß Misle sie verprügelt habe, als sie ihm mitteilte, daß sie die Karten nach dem Mörder befragen wolle. Darauf habe die Tscheberjak Brasul gesagt, daß Prichodko und Misle die Mörder seien. Der durch diese Mitteilung erschütterte Zeuge habe sich an seinen guten Bekannten Margolin gewandt und ihm alles erzählt.

Der darauf vernommene Margolin berichtet, er habe im November 1911 begonnen sich für die Mordaffäre zu interessieren. Damals habe er, der dem Zeitungswesen nahe gestanden, in der Redaktion der „Kiewskaja Mysl" den ihm als einwandfreie Persönlichkeit bekannten Brasul getroffen. Die ihm mehrfach von Brasul gemachten Vorschläge, die Tscheberjak kennen zu lernen, habe er stets abgelehnt. Erst später, als er einmal in Geschäften nach Charkow reisen mußte, sei er darauf eingegangen, die Tscheberjak im Hotel zu empfangen. Die Tscheberjak habe damals nur davon gesprochen, daß sie sich an Misle rächen wolle, der ihre Kinder vergiftet und sie geschlagen habe. Ihren Worten nach sei die Ermordung Juschtschinskijs von Prichodko, Reshinski, Misle und Rajarenko verübt worden. Juschtschinskij habe viel gewußt und daher mußte man ihn loswerden. Nach seiner Rückkehr nach Kiew habe er während eines Gesprächs mit Brasul diesem gesagt, die Tscheberjak sei an dem Mord beteiligt und auf Margolins Rat habe Brasul dem Untersuchungsrichter Mitteilung gemacht.

Die Tscheberjak habe ihm auf die Frage, weshalb dem Juschtschinskij so viele Wunden an derselben Stelle beigefügt seien, geantwortet, daß Prichodko medizinische Studien getrieben habe. Die Erklärung des Zeugen Brasul habe — so erklärt Margolin weiter — Wert, daß sie, in Verbindung mit anderen Zeugenaussagen, den Vorhang etwas lüftet, der bisher die sorgfältig maskierte verbrecherische Tätigkeit der Tscheberjak verhüllte. Die Zeugin Tscheberjak wird Margolin gegenübergestellt und erklärt: Man habe ihr 40.000 Rbl., einen Auslandpaß und die besten Verteidiger versprochen und ihr ein gefälschtes Dokument übergeben wollen.... Auf die Frage des Prokureurs, ob sie in Margolin den Mann erkenne, mit dem sie in jener Sache zu tun hatte, erwidert die Tscheberjak ausweichend: Jener Margolin, mit dem sie zu tun hatte, habe solider ausgesehen, er war besser gekleidet, er hielt sich sehr würdevoll und reichte niemand die Hand; es hieß, er sei Mitglied der Reichsduma. Margolin erwidert hierauf bestimmt: Die Worte betreffs des Geldes weise er zurück, vom Gelde war keine Rede, es konnte nicht davon gesprochen werden, denn die Tscheberjak hatte gesagt, sie sei gekommen Rache zu üben. Er, Margolin, habe einen alten Arbeiterkittel angehabt, als die Begegnung mit der Tscheberjak stattfand; die Hand reichte er ihr nicht, weil er dies der Tscheberjak gegenüber nicht tun wollte.

— Das Verhör des Zeugen Krassowskij, der ausführlich über seine Nachforschungen in der Juschtschinskij-Affäre berichtet, nimmt über drei Stunden in Anspruch. Krassowskij gibt eine sehr detaillierte Schilderung seiner Tätigkeit und betont dabei, daß alle Spuren untrüglich auf die Wohnung der Wera Tscheberjak hinwiesen. Die nach ihr ausgefragten Nachbarn hüllten sich in Schweigen. Mit großer Mühe sei es ihm endlich gelungen, den Laternenanzünder Schachowskoj zum Reden zu bringen. der erzählte, er habe am 12. März Andrej Juschtschinskij mit Shenja Tscheberjak und noch einem ihm unbekannten Knaben auf der Lukjanowka gesehen.

Krassowskij nimmt nach einer Unterbrechung seinen Bericht wieder auf und erzählt folgendes: „Ich fragte die Nachbarn aus und kam immer mehr zur Ueberzeugung, daß Wera Tscheberjak sehr gut über diesen Mord unterrichtet und möglicherweise selbst an ihm beteiligt sei. Das Benehmen der Tscheberjak war damals sehr merkwürdig. Man konnte aus ihr überhaupt nichts herausbekommen.

Darauf tauchte die Version auf, daß Beilis am Mord beteiligt sei. Er wurde verhaftet. Ich traf den Schuster Rakonetschny, der mir in größter Erregung sagte: „Die Aussagen des Laternenanzünders Schachowskoj sind glatt erlogen. Es handelt sich einfach darum, daß von der Saizewschen Ziegelei Holz gestohlen wurde, Schachowskoj aber hat sogar irgend ein Material gestohlen. Beilis überführte ihn des Diebstahls. Aus Rache hat Schachowskoj die Beilis belastende Anzeige gemacht."

Krassowskij kommt dann auf die Krankheit der Kinder der Tscheberjak zu sprechen und macht die Mitteilung, daß die Kinder gerade zu der Zeit erkrankten, als sie des öfteren verhört worden waren. Das Benehmen der Tscheberjak, die ihren Sohn Shenja, dessen Zustand sehr ernst war, nicht im Krankenhause ließ, sondern nach Hause nahm, sei dem Zeugen verdächtig vorgekommen, daher habe er auch den Agenten Wygranow und Politschuk den Auftrag gegeben, die Wohnung der Tscheberjak nicht zu verlassen und auf etwaige Gespräche des Knaben acht zu geben. Sobald aber Shenja bei Bewußtsein war und zu sprechen begann, schloß ihm die Mutter den Mund mit ihren Küssen. In bezug auf die erkrankte Walja Tscheberjak soll die Mutter nach Aussagen der Djakonowa die Vorschriften des Arztes nicht befolgt und das kranke Kind in der verschlossenen Wohnung den ganzen Tag sich selbst überlassen haben. Nach dem Tode der Tochter soll die Tscheberjak sehr heiter gewesen sei.

Bezüglich des Briefes mit der Unterschrift „ein Christ," der die Mitteilung enthält, daß der Mord von Juden verübt sei, ist der Zeuge der festen Überzeugung, daß jener Brief vom Mörder geschrieben wurde, da dem Publikum vor der Obduktion der Leiche der Charakter der Wunden nicht bekannt war.

Hierauf begann das Verhör der Modistin Jekaterina Djakonowa, auf welche Krassowskij sich bei seinen Aussagen mehrfach berufen hat. Eigenartig mutet die geheimnisvolle Geschichte über die Begegnungen der Jekaterina Djakonowa mit einer „schwarzen Maske" an. Sie erzählt darüber folgendes: Es war vor Ostern, als sie auf der Kadetten-Chaussee um 8 Uhr abends von einem Menschen mit einer schwarzen Maske angehalten und angeredet wurde. Die Maske habe sie gefragt, ob sie die Djakonowa, die Freundin der Wera Tscheberjak sei und auf ihre bejahende Antwort die Mitteilung über die Verhaftung der Wera Tscheberjak gemacht. Die Maske sagte: „Wir alle sind gründlich reingelegt worden. Fenenko, Krassowskij und der Oberst Iwanow müssen ermordet werden." Darauf habe sich die Maske plötzlich an die Zeugin gewandt und sie darum gebeten, sich für diesen Mord zu interessieren. Auf ihre Entgegnung, daß sie sich fürchte, habe die Maske gesagt: „Sie haben nichts zu fürchten. Sie werden nur auf der Wacht zu stehen haben." Darauf habe sie geantwortet: „Gut, ich bin einverstanden, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir das Geheimnis der Ermordung Juschtschinskijs aufdecken". Die Antwort der Maske lautete: „Sie wissen, der Mord ist in der Wohnung der Tscheberjak verübt worden. Die Mörder waren: Rudsinskj, Latyschew und Singajewskij".

Auf die Zwischenfragen der Verteidiger, ob die „schwarze Maske" noch etwas gesagt habe, erzählt die Zeugin, daß sie von der Maske noch erfahren habe, daß Andrej erstochen und alles Blut seinem Körper entzogen worden sei, damit es zu einem Pogrom komme. Rechtsanwalt Grusenberg stellt an die Zeugin die Frage, ob sie von all diesen Begegnungen mit der „schwarzen Maske" die Behörden in Kenntnis gesetzt habe, worauf die Djakonowa die Antwort gibt, daß sie dem Obersten Iwanow nach der ersten Begegnung mit der Maske Mitteilung gemacht habe, doch sei die Sache von ihm nicht ernst genommen worden.

Auf die Fragen des Rechtsanwalts Samyslowskij gibt die Zeugin die Antwort, daß sie von den Beziehungen der Wera Tscheberjak zur Verbrecherwelt nichts gewußt habe. Die Kinder habe die Tscheberjak streng behandelt und geschlagen, daher fürchteten sie die Mutter. Als die Zeugin auf die Aufforderung der Tscheberjak am 14. März bei ihr zur Nacht blieb, habe sie sich in Schuhen auf das Bett der Tscheberjak gelegt. Nachts habe sie die Schuhe ausgezogen und mit einem durch das Gitter das Betts geschobenen Fuß sei sie an einen Sack angekommen, in welchem sie eine Leiche durchzufühlen glaubte, was sie in Schrecken versetzte. Die Tscheberjak habe sie beruhigt und gesagt, im Sack seien Lumpen enthalten. Die Djakonowa betont den Ausdruck „Lumpen" und stellt in Abrede, daß sie Krassowskij angeblich gesagt haben soll, die Tscheberjak hätte gesagt, daß der Sack Diebsgut enthalte. Des weiteren erzählt die Zeugin, sie habe die Nawitsch bei der Beerdigung Shenja Tscheberjaks kennen gelernt und erfahren, daß sie etwas weiß, aber aus Furcht darüber nicht sprechen wolle. Nach dem Tode Walja Tscheberjaks erzählte die Nawitsch, sie habe bei der Tscheberjak in der Wohnung eine auf einem Teppich liegende Leiche gesehen. Sie, die Zeugin, habe zu schweigen versprochen. Auf die Fragen des Gerichtspräsidenten macht die Zeugin die Mitteilung, daß sie die Tscheberjak nach der Auffindung der Leiche zu verdächtigen angefangen und Krassowskij gegenüber ein Jahr später von ihrem Verdacht gesprochen habe.

Kurz vor Schluß der Sitzung stellt der Rechtsanwalt Grigorowitsch den Antrag, es möchte zu Protokoll gebracht werden, daß in der Sitzung am Mittwoch nicht ein einziges Mal der Name des Angeklagten Beilis genannt worden sei.

Kutais. Der Millionär Ananow, den bekanntlich Räuber entführt hatten, ist gegen ein Lösegeld von 50.000 Rbl., das die Verwandten des Entführten den Räubern auszahlten, aus der Gefangenschaft befreit worden. Ananow ist sofort nach seiner Freilassung ins Ausland abgereist.

Moskau. Die Jubiläumsmarken sollen, wie schon mitgeteilt, mit dem 1. Januar 1914 aus dem Verkehr gezogen werden und ihre Gültigkeit verlieren. Diese Postwertzeichen werden bis zur Erschöpfung des Vorrats verkauft. Gegenwärtig läßt es sich indes noch gar nicht bestimmen, ob der Vorrat an Jubiläumsmarken bis zum Schluß dieses Jahres überhaupt reichen wird. In mehreren Postfilialen geht der Vorrat schon merklich zur Neige, während das Petersburger Hauptpostamt noch über eine große Menge von Jubiläumsmarken verfügt.

Nach Einziehung der Jubiläumsmarken werden zeitweilig die Postwertzeichen alten Musters wieder in den Verkauf gelangen. Hernach sollen neue Marken in der Größe und in den Farbentönen der Jubiläumsmarken, jedoch mit allegorischen Zeichnungen in den Verkehr gebracht werden. Mit der Ausarbeitung des Projekts der neuen Marken ist man gegenwärtig beschäftigt.

Berdjansk, den 14. Oktober. Der hiesigen evang. luth Gemeinde wurde auf ihr Ergebenheitstelegramm vom 23. August aus Anlaß des Schulweihfestes der Allerhöchste Dank des Herrn und Kaisers durch den Taurischen Gouverneur übermittelt.

Nikolaifeld, Westsibirien, 2. Okt. Des Sommers schwere Last und Hitze sind schon längst dahin. Alles Getreide konnte bei günstigem Wetter gedroschen werden. Trotz der langen Dürre ist die Ernte gut ausgefallen und von ungewöhnlicher Güte, kein Weizen ist unter 10 Pud. Die Getreidepreise sind aber sehr niedrig. Der Weizen kostet nur 61—65 Kop. a Pud. Es wird deshalb nur wenig Getreide verkauft, jeder hofft auf bessere Preise. Um die fälligen Rechnungen zu begleichen, versetzen einige Bauern ihr Getreide in der Bank.

Ungeachtet seiner Jugend — es zählt erst 5 Jahre — ist Nikolaifeld schon recht groß gewachsen. Es wird und soll auch noch viel gebaut werden. Eine Schule fehlt auch noch; bis jetzt findet der Unterricht in einem Privathause statt. Bis jetzt wurde die Post zweimal wöchentlich von Gorkoje geholt, in Zukunft bekommen wir in Ißil-Kul einen eigenen Postkasten, wo wir dann nicht mehr auf jeden Brief noch 3 Kop. werden zu zahlen haben. Hier werden 3 Exempl. „Botschafter," 2 „Friedensstimme," 1 „Landwirt," 1 „Zionsfreund" und 1 „Биржев. Вѣдомости" gelesen.
N. K. D.

Sagradowka. Gleich nach der Umgestaltung der Zentralschule erwies es sich, daß das Lokal, wie es damals war, für spätere Zeiten nicht ausreichend sein würde. Der Schülerandrang war ein nie dagewesener. Und da nun der Stein einmal ins Rollen gekommen war, gelang es auch mit gar wenig Mühe den Wolostj'chod für eine Neueinrichtung der Schule zu gewinnen. Dem Leitenden der Schule, D. Weingart, wurde ein nettes Quartier, ganz nach seinem Wunsche, gebaut. Früher war die Wohnung des Leitenden in der Schule selbst. Wüste sah es da aus, als man die Innenwände niederriß. Aber bald erhoben sich neue, nur in zweckentsprechenderer Verteilung. Das Schulhaus hat nun drei geräumige Klassen, einen Saal, Lehrer- und Bibliothekzimmer. Die Anweisung von cirka 7000 Rbl. zur Remontierung der Schule und Bau des Wohnhauses ist nicht vergebens gewesen. Am 2. September wurde der Unterricht mit 63 Schülern begonnen. Die Lehrer der Schule sind: D. Weingart (Leitender) für Mathematik und Naturgeschichte, G. Penner, Religion und deutsche Sprache, Iwanow, russische Sprache und Geschichte. Die Schüler zerfallen den Klassen nach wie folgt: I. Klasse 35, II. Kl. 15, III. Klasse 13.

Kino- und Anschauungsunterricht.

Von C. Bergmann, Leipzig.

Der Kinematograph erlebt jetzt eine Klärung, nachdem eine vollkommen unkritische Zeit ihn mit Aufgaben belastet hatte, die aus anderen Gebieten der Darstellungsmöglichkeit genommen waren. Man hat ihm die Darstellung fast aller Gebiete zugemutet: Szenen aus dem Leben in bunter Reihenfolge, Schilderungen von Naturschönheiten und Ereignissen, dramatisierte Erzählungen und eigens für diesen Zweck verfaßte dramatische Kunstwerke; für pädagogische Fragen hat man ihn verwendbar machen wollen und für die Verbreitung von Modeneuheiten; selbst den illustrierten Wochenbericht, der bisher die ersten Seiten des Universums, der Woche und sonstiger illustrierter Zeitschriften ausfüllte, läßt man jetzt die Maschine herunterrollen. Paul Lindau hat sein Drama „Der Andere", Gerhard Hauptmann seinen Roman „Atlantis" verfilmen lassen, und Hans Heinz Ewers hat ein Filmdrama „Der Student von Pram"(?) geschrieben, zu dem ein wirklicher Komponist, Josef Weise, die Stimmungsmusik geliefert hat. Die hervorragendsten Schauspieler haben versucht, durch ihre Kunst die Kinodarstellung aus der Sensationsebene zu retten. Ich erinnere an Wassermann, Paul Wegner, Ida Orloff, Aita Nielsen, die es durch große Mühe zu einer bewunderungswürdigen Ausdrucksfähigkeit in der Mimik gebracht haben. Man wird sich dadurch überzeugen müssen, das nichts unversucht geblieben ist, um das Kino zum Kunstprodukt zu machen. Wenn die Erfolge trotzdem hinter der Mühe und der Aufopferung zurückgeblieben sind, so liegt das in der Eigenart des Kinos, das auf das gesprochene Wort hat verzichten müssen. Bisher noch ist das Wort der Ausdruck unserer seelischen Regungen und Spannungen geblieben, und alle feinen und feinsten Nuancen sind dem Tonfall und der Kraftspannung im Ton vorbehalten geblieben. So muß die Kinodarstellung wieder zum Stoff herabsinken, aus dem sie der Schöpfer durch die Form gebildet und gestaltet hat — das also, was das Werk zum Kunstwerk macht, bleibt auf der Filmleinwand ungesprochen. Es bedar daher keineswegs der Stücke, die dem niederen Sensationsbedürfnis entgegenkommen, um zur Einsicht der Unzulänglichkeiten und der Grenzen des Kinos zu kommen. Inwieweit die neueste Erfindung Edisons, die die gleichzeitige Wiedergabe von Wort und Bild anstrebt, diesem Mangel abhelfen wird, ist noch abzuwarten. Mag aber die Technik eine noch so große Steigerung des künstlerischen Wertes des Kinos ermöglichen, über die Darstellung in der Fläche wird sie nicht hinauskönnen: darin liegt die Grenze des Kinos. Ob aber diese Grenze die Gegner zu den gehässigen Angriffen berechtigt oder gar die Maßnahmen gegen einzelne Bühnenkünstler rechtfertigt, wie gegen Asta Nielsen und Ida Orloff, die aus ihrem Bühnenverbande entlassen wurden, — ist eine andere Frage. Den Errungenschaften der modernen Technik aus Pietätsgefühlen ein neu zu eroberndes Gebiet versagen zu wollen, ist ebenso unklug, wie die Beteiligung neuer künstlerischer Werte zu verbieten. Damit trifft man nicht die Sache, nur die Personen. Will man fruchtbare Kritik üben und seinen Ansichten Erfolg verschaffen, so muß man dem Kino neue Gebiete erschließen und seine Wirksamkeit dort steigern, wo es konkurrenzlos herrschen kann: das ist auf dem Gebiete der Verbreitung von Volksbildung und des Anschauungsunterrichts.

Es sind auch sehr beachtenswerte Ansätze zu verzeichnen gewesen, aber die Schule hat sich, wie so oft, der Neuerung ferngehalten. In Berlin ist von einer Gesellschaft der Schulbehörde das Angebot gemacht worden, den Schülern höherer Klassen naturwissenschaftlichen Anschauungsunterricht zu erteilen, wenn man den Besuch der Schüler einige Male im Jahre garantieren würde. Das Eintrittsgeld sollte auf 5 Pf. pro Person und Mal herabgesetzt werden, um die überaus hohen Betriebskosten zu decken. Die Schulbehörde lehnte jedoch dieses günstige Angebot ab. Man fragt sich vergeblich, welche Gründe dafür maßgebend gewesen sein mögen. Denn das liegt doch auf der Hand, daß die Bildungsmöglichkeiten des Kinos alles bisherige Anschauungsmaterial an künstlerischem Werte, ebenso wie an pädagogischer Zweckmäßigkeit weit übertreffen können. Die gebräuchlichen Bilder für den Anschauungsunterricht haben sich schon von ihrem früheren Standpunkte, alles auf einem Bilde darstellen zu wollen, emanzipiert und sich einer künstlerischen Darstellung genähert. Vielen werden die Anschauungsbilder noch in Erinnerung sein, auf denen, fast möchte man sagen, Frühling, Sommer, Herbst und Winter dargestellt waren, ohne Rücksicht auf künstlerische Behandlung. Ich erinnere an das Bild, das zur Veranschaulichung des Unterrichts in der mathematischen Geographie diente. Diesem Übelstande haben die Teubnerschen Anschauungsbilder mit unzweifelhaftem Erfolge abzuhelfen versucht. Aus der starren Nebeneinanderstellung von Gegenständen ist ein Bild entstanden, das durch eine sparsame Zeichnung einen Totaleindruck von dem auf dem Bilde dargestellten Gegenstande geben will. Wirklich künstlerisch vollendet ist etwa die Darstellung der Maschinenhalle zu nennen, dem sich die Darstellung der flachen Landschaft ebenbürtig zur Seite stellt. Man gewinnt einen Eindruck vom Gegenstande und lernt sehen, beobachten, was doch die Hauptsache ist, und die leicht übersichtliche und feine künstlerische

Das ist eine Zahl, die alle Schulfreunde erfreuen muß. Und doch liegt's mir wie ein Alp auf dem Herzen. Wenn wir in den Dörfern Umschau halten, so finden wir, daß noch mancher Junge, der im Frühling hoffnungsvoll die Dorfschule beendigte, jetzt den kommenden Winter mit Nichtstun wird vergeuden müssen. Man fand es eben für überflüssig, ihn in die Zentralschule zu bringen. Viel schlimmer steht's jedoch mit denen, die schon ein Jahr in den Mauern der Schule waren und nun zurückbleiben, weil sie, sei es der Trägheit oder Unfähigkeit halber, Nachexamina hatten. Gott sei Dank, ihrer sind in diesem Jahre nur etliche, möchten es aber auch die letzten sein. Sind Mittel, Fähigkeiten und Gesundheit vorhanden, dann sollte man es auch für seine heilige Pflicht halten, die Schule mit Schülern zu versorgen. Lehrer H. Voth.

Grigorjewka, den 10. Oktober. Gestern wurden wir hier Zeugen eines interessanten Schauspiels. Um 10 Uhr morgens flog ein Äroplan in der Richtung von Poltawa, Losowaja, Gawrilowka über Grigorjewka nach Barwenkowo, Slawjansk, und wie gesagt wurde, nach Rostow am Don. Auf solcherlei Art bekommt man auch in natura zu sehen, worüber man so viel liest und hört. Die Strecke von Gawrilowka bis Barwenkowo, ungefähr 17—18 Werst Luftlinie, legte er in 8 Minuten zurück. Sein Nahen kündigte er durch das Getöse seiner Propeller an.

Heute wieder wurden wir durch die Feuerpfeife unserer Dampfmühle erschreckt. Es brannte ein kleiner Strohhaufen auf dem Dampfmühlenhofe. Wahrscheinlich durch unvorsichtige Raucher in Brand geraten. Zum 17. Oktober bereitet sich Grigorjewka vor sein 25-jähriges Bestehen festlich zu begehen.

An Sterbefällen ist der Tod des Mühlenbesitzers Jakob Braun, Gawrilowka zu verzeichnen. Er erlitt im vorigen Jahre einen Schlaganfall und war bis jetzt immer leidend. Sein Leben erreichte die Zeit von 66 Jahren 8 Mon. und etlichen Tagen. Er starb den 3. Oktober und wurde den 6. zu Grabe getragen.

Wir haben jetzt schon eine Zeitlang klares sonniges Wetter bei leichtem Nordwind. Nachts leichte Fröste. Den 3. und 4. Oktober schien es vormittags ganz einwintern zu wollen, denn es fegte gehörig mit Schnee. Jedoch die Erdwärme tilgte die voreiligen Boten des eisigen Winters. Das Pflügen ist somehr beendigt, und ist bis jetzt sehr schwer gewesen wegen zu viel Nässe im Boden. Die Wintersaaten stehen gut.

. . . . . an . . . . . .

Pastwa, den 5. Oktober. Bei der Witwe Heinrich Dück hieselbst brannte am 30. Sept. 4 Uhr nachmittags der obere Teil des Stalles weg, welcher mit Futterstroh und Heu vollgepackt war. Weil aber der Boden desselben mit Estrich belegt war, so blieb der untere Teil vom Stall somehr unbeschädigt. Also, durch wenig Unkosten viel gewonnen. Das Wohngebäude mit Dachpfannen gedeckt, blieb auch unbeschädigt. Die Scheune, die ebenfalls wie der Stall mit Schindeln gedeckt war und nur 1 Faden vom Stall entfernt, wurde dank dem stillen Wetter und der großen Tapferkeit der herbeilaufenden Menschen, obgleich sie auch schon anfing zu brennen, dennoch gerettet!

Es liegt höchstwahrscheinlich Brandstiftung vor. W.

Zentral, den 6. Oktober. Die Ernte ist beendet, alles ist wieder mit Gottes Hilfe eingeheimst. Der Herr hat uns in diesem Jahre nicht so reichlich gesegnet, wie im vorigen. Weizen gab es von der Dess. von 3—5 Tschtw., Gerste 5—10 Tschtw., Hafer von 5—10 Tschtw., Winterweizen aber von 10—14 Tschtw. Wir hatten eine schöne Dreschzeit, keinen Regen, so daß wir das Getreide trocken an Ort und Stelle bringen konnten. In letzter Zeit hat es aber viel geregnet, so daß das Pflügen beschwerlich ist. Das Wintergetreide steht in vollster Pracht. Heute, Sonntag, feierten wir in unserer Schule dem Herrn und Geber aller guten Gaben ein Erntedankfest und nachmittags wurde ein Missionsfest gehalten, worauf der Dank in Taten bewiesen wurde. Es wurden Sachen zur Versteigerung gebracht, welche zu Nutz der äußeren Mission und der Heilanstalt „Bethania“ gingen. Der Erlös war 300 Rbl. Der Herr segne die Geber, er segne aber auch die Gaben. P.

Belebej. — Den 23. September erhielt ich durch unsern Urjadnik eine Einladung, den 25. September in unsre Kreisstadt Belebej im Schwurgericht zu erscheinen, wo ich als Dolmetscher der Witwe Kröker (Mutter der ermordeten Frau Töws) fungieren sollte. Einhalb neun Uhr morgens stellte ich mich im Gerichtssaal ein, wo schon eine ziemliche Menge Publikum versammelt war, um der Verhandlung beizuwohnen. Nachdem ich meinen mir angewiesenen Platz eingenommen, dauerte es kaum 10 Minuten, als auch die Mörder unter Wache, in Ketten geschlossen, erschienen, und ein unheimliches Gefühl mag wohl manchen durchzogen sein bei dem schauerlichen Gerassel der Ketten, welche die Mörder der Freiheit völlig beraubten. 15 Min. über 9 erschienen die Richter und Geschworenen; die Zeugen wurden aufgerufen, der Schwur geleistet und die Verhandlung begann. Nachdem die Protokolle verlesen und die Mörder einzeln gefragt wurden, ob sie schuldig seien, bekannten zwei derselben sich für schuldig. Der Knecht dagegen besaß die Frechheit, prompt seine Schuld zu leugnen, er habe nicht gemordet, er selbst sei nur mit genauer Not dem nämlichen Schicksal entgangen, da die Mörder, die er überhaupt nicht kannte, auch ihm mit dem Tode gedroht hätten; er sei von ihnen, nachdem die beiden ihr blutiges Handwerk vollendet und alles wertvoll Erscheinende in Säcke gepackt hatten, gebunden ungefähr 60 Werst mitgeführt und dann mit einem Sack voll gestohlener Sachen auf dem Wege abgeladen worden. Nachdem aber durch verschiedene Kreuzfragen und Aussagen der Zeugen sowie der anderen beiden Mörder, welche den ganzen Hergang der Sache erzählten, bewiesen war, daß der Knecht nicht nur schuldig, sondern sogar der Anführer gewesen sei, und daß es auch ohne ihn gar nicht möglich gewesen wäre, die Schreckenstat zu vollbringen, — stand der Prokureur auf und hielt eine 25 Minuten dauernde Rede, in der er darauf hinwies, daß der Weg zu fremdem Eigentum nicht nur über eine, sondern über sieben Leichen geführt habe. Besonders betonte er, wie die Mörder auf so schreckliche Weise die ganze Familie hingeschlachtet und verstümmelt hätten, ohne Erbarmen auch über die unschuldigen Kinder hergefallen seien. Er wünsche, daß die Herren Geschworenen keine Milderung zugestehen, und daß die ganze Strenge des Gesetzes die Mörder treffen möge. Darauf ergriff der Vorsitzende das Wort und bat, die Herren Geschworenen möchten es sich einmal vors Gemüt führen, in welcher Furcht und schrecklichen Lage die armen Kinder gewesen sein müssen, als sie ihre Eltern im Blut so tierisch zugerichtet daliegen sahen, sich bewußt, daß auch sie nicht verschont beiben sollten, und was die alte Mutter (wobei er auf Witwe Kröker zeigte) gefühlt und ertragen habe, als sie ihre Tochter und Enkel so hingeschlachtet daliegen sah. Auch er wünsche, daß keine mildernden Zugeständnisse gemacht würden, da es Pflicht sei, daß man solchen Greueltaten mit allen zu Gebote stehenden Strafen vorzubeugen suche. Seine Rede dauerte 28 Min. Etliche waren zu Tränen gerührt. — Die Geschworenen zogen sich zurück, um nach Verlauf von 20 Minuten zurückzukehren. Auf die 21 Fragen, die zu beantworten waren, hörte man nur das eine Wort: „Schuldig“. Punkt 4 Uhr wurde das Urteil gesprochen, es lautete: Verlust aller Rechte und lebenslängliche Katorga (Zwangsarbeit). Die Sitzung hatte 6 Stunden 45 Min. gedauert.

Das Bekenntnis des einen der Mörder, welches er vor Gericht abgab, folgt nächstens. G. G.

Auf Wunsch des Eins. der „Frdst.“ entnommen.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Bestimmungen des Chortitzer S'chods vom 3. Oktober 1913.

1) Die Versammlung hörte das Projekt über Besiedlung des vom Fürsten Wladimir Michailowitsch Wolkonskij im Tambowschen Gouv. gekauften Landgutes Schtschutschino, 4546 Dess., mit Landlosen an. Das Projekt ist vom Chortitzer Gebietsamte gemeinsam mit einer dazu gewählten Kommission ausgearbeitet worden. Dem Projekte entsprechend müssen Landlose, welche hier ansiedeln wollen, ein Angeld von 60 R. auf die Dess. zahlen und dann ferner zur Deckung der übrigen Landschuld jährlich in Form von Pachtgeld 18 Rbl. für die Dess. bis zur völligen Tilgung der Schuld eintragen.

Bei der Durchsprache zog man in Betracht, daß eine Anzahlung von 60 Rbl. auf die Dess. und eine jährliche Zahlung von 18 Rbl. für dieselbe für die meisten Landlosen, die wenig bemittelt sind, zu schwer sein würde, andererseits aber in Anbetracht des hohen Preises, 340 Rbl. die Dess., es unmöglich sei, sowohl die Anzahlung als auch die jährlichen Zahlungen herabzusetzen, andernfalls wäre der Bezirksgemeinde für viele Jahre die Möglichkeit genommen, neues Land für Landlose zu kaufen. So wurde denn bestimmt: Das obenerwähnte Projekt zu annullieren und das Landgut Schtschutschino (Щучино) zum Privatbesitz sowohl an Landlose als auch an Landbesitzende (Freikäufer) in Stücken von 50 bis 200 Dess. zu verkaufen und zwar unter denselben Bedingungen, wie sie die Bezirksgemeinde mit dem Fürsten Wolkonskij abgeschlossen hat, d. h. sie müssen bei Abfassung der запродажная an die Wolostkasse zahlen: 1) die von der Bezirksgemeinde bei der запродажная gezahlten 200 000 Rbl. mit Zinsen, 2) die bei Bestätigung des Kaufes zu zahlenden 163091 Rbl. 51 Kop. mit Zinsen; 3) Alle mit dem Kaufe dieses Landguts verbundenen Ausgaben bei Vollzug der запродажная sowie der купчей und закладной крѣпости, Reisespesen und andere Ausgaben decken, welche sich sowohl beim Übergang des Gutes an die Bezirksgemeinde, als auch bei Übergabe desselben von der Bezirksgemeinde an die Ansiedler ergeben, die Schuld in der Adels-Landbank 896548 Rbl. 49 Kop. übernehmen und haben dem Fürsten Wolkonskij gleichzeitig mit dem Empfange des Kaufbriefs den Versatzbrief auf die auf 4 Jahre gestundigten 286000 herauszugeben.

Falls jedoch Fürst Wolkonskij auf den Austausch des Versatzbriefes nicht eingeht, so bekommen die Ansiedler allein auf den Kaufbrief hin das Land in Besitz, den Kaufbrief aber bekommen sie erst nach Ablauf der 4 Jahre, d. h. nach Tilgung der Schuld des Fürsten laut zweitem Versatzbrief.

2) Den Pächtern der Kolonie Rodnitschnoje im Orenburgschen ist die Stundigung des 5-ten Teiles der Schuld vom Unterstützungskapital für 1913 abgesagt worden.

3) Die Mühlen der Gebrüder Fast-Chortitza bei der Station Pismennaja sind unter Berücksichtigung aller Regeln in die Feuerversicherung aufgenommen worden.

4) Dem Oberschulzen ist gestattet, im Wolostgebäude ein Telephon einrichten zu lassen zur Verbindung mit den Abonnenten des Regierungstelephons und sind für diesen Zweck 75 Rbl. aus den Summen für unvorhergesehene Ausgaben assigniert worden.

5) Der Oberschulze ist beauftragt worden, einen Polizeihund für das Chortitzer Gebiet anzuschaffen und einen Mann anzustellen, der dieses Hundes zu warten hat.

Das Erinnerungsfest des Anadoler Forstkommandos am 22. Mai 1913.

Am 5. Oktober 1907 versammelte sich das Anadoler Forstkommando im großen Kasernensaal, um über eine geplante Zusammenkunft nach beendigter Dienstzeit zu beraten. Es einigte sich nach sechs Jahren ein gemeinschaftliches Erinnerungsfest zu veranstalten und zwar in Einlage, Gouv. Jekaterinoslaw. Etliche junge Männer wurden damit betraut, eine entsprechende Verpflichtungsschrift zu verfassen, die jeder, der sich an diesem Feste beteiligen wollte, eigenhändig unterschreiben mußte. Jeder Unterzeichnete erhielt eine Kopie genannter Schrift.

Der Sammelpunkt „Einlage“ liegt, wie die meisten mennonitischen Dörfer, in einem Tal. Es grenzt an der östlichen Seite an den Dnjepr und an der nördlichen geht die 2. Jekaterinenbahn vorbei und hat seine eigene Station „Kitschkas“ Die Natur hat Einlage mit schönen Granitpartien reichlich bedacht, welche in ihrer Verschiedenheit manchem Besucher imponieren und deutliche Fußspuren der Herrlichkeit des großen Schöpfers des Weltenalls erkennen lassen.

Laut dem gegenseitigen schriftlichen Versprechen anno 1907 war die Zusammenkunft auf den 15. Mai 1913 bestimmt, wurde aber später bis zum 22. Mai verlegt. Die Zeit der Zusammenkunft rückte immer näher und durch unsere Kommission wurden wir in den Lokalblättern „Botschafter“ und „Friedensstimme“ daran erinnert und zu reger Beteiligung aufgefordert.

Die meisten Besucher kamen schon den 21. Mai. Etliche Kommissionsmitglieder und früher erschienene Dienstbrüder waren auf dem Bahnhof „Kitschkas“ und empfingen die ankommenden Gäste. Sie wurden auch gleich auf die gemieteten Fuhrwerke verteilt und ins Dorf befördert, je nachdem wohin wer wollte. Allmählich versammelten sich die Gäste auf dem Schulhof, wo sie im alten Schulhause von der Kommission mit Tee bewirtet wurden. Von unsern einstmaligen Seelsorgern war leider nur Ökonom Johann Braun erschienen. Prediger Gustav Rempel hatte einen Brief geschrieben. Der Inhalt folgt. Sehr schade war es uns, daß Prediger Abraham Klassen nicht erschienen war. Auch unser lieber

---

Behandlung des Gegenstandes zieht das Bild immer wieder in den Gesichtskreis der Anschauung. An dieser sehr anerkennenswerten Leistung wird man nur eines vermissen: die Beweglichkeit, die auf derartigen Darstellungen überhaupt nicht zu erreichen ist. Hier hat das Kino einzusetzen: das heißt jene Art von Darstellung, die durch die Nebeneinanderstellung von Einzelvorgängen in schneller Aufeinanderfolge den Eindruck einer Entwicklung, eines Werdens des Gegenstandes zu geben vermögen. Darin liegt die Eigenart des Kinos, deren Bedeutung nicht zu verkennen ist. Die Darstellung des Gewordenen, Fertigen, Resultativen kann eine restlose Erkenntnis des Gegenstandes selbst unter den günstigsten Bedingungen niemals ermöglichen, ist ja doch alles ein Geschehen, nie ein Geschehenes. Die Pflanze wächst, Vorgänge und Ereignisse in der Natur entwickeln und bewegen sich, und das ist das für ihren Charakter Bestimmende. Nicht was sie sind, sondern wie sie sind und werden, ist das Erkennenswerte, aus dem sich eine Weltanschauung bilden kann. Hier liegen die Unterschiede zwischen Anschauung und Ansicht, von denen die erste die bei weitem tiefer begründete und funktionsfähigere ist, weil sie einer unmittelbaren Erfassung des konkret gegebenen Objekts mehr Rechnung trägt, während die Ansicht eine mehr subjektivere Auffassung vom Objekt zu bleiben pflegt. Hier liegen Prinzipien verborgen, die am ehesten wohl auf eine neue Grundlage der Erziehungsmethode zurückzuführen sind und die Ablehnung der Behörden derartiger Neuerungen verständlich machen; bringt man ja auch der Arbeitsschule nicht die Beachtung entgegen, auf die sie berechtigten Anspruch hat. Denn das Kino ist nur ein Einzelglied in einer langen Reihe von Erscheinungen, die direkt oder indirekt demselben Ziele entgegenstreben: alles Vorhandene in seinem Entwicklungsprozesse zu erkennen und praktisch zu verwerten, und zwar mit dem geringsten Aufwand an Kraft und Zeit. Man stelle sich nur die Entwicklung oder Zersetzung einer Pflanze vor, deren Zustand sich in größeren Abständen auf die photographische Platte fixieren läßt, die dann nebeneinander auf ein Filmband gebracht in wenigen Augenblicken das Leben einer Pflanze aufs deutlichste und einfachste illustrieren. Hier ist in Zeitmomente zusammengerückt, was im Leben langer Jahre bedarf. Für den Raum gilt dasselbe wie für die Zeit und noch mehr, da es eine bis ins kleinste getreue Wiedergabe der Bewegungen ermöglicht, die sich besonders eindrucksvoll ausnimmt. Den Mangel an Farben wird man nur zeitlich vermissen, da die Farbenphotographie auch täglich Fortschritte macht. Übrigens sind einige Versuche, Landschaftsbilder mit der Hand zu kollorieren, sehr erfolgreich zu nennen, und die farbigen Meeresbilder bei starkem Wogengang lassen einen nachhaltigen Eindruck zurück. Wieviel Möglichkeiten für die Erweiterung des Gesichtskreises derartige Anschauungsbilder geben können, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Auch die Befürchtung, daß die Phantasie ins Schrankenlose ausarten könnte, hat keinerlei Berechtigung für sich, im Gegenteil, die angeregte Phantasie wird in bestimmte Assoziationskreise geleitet und gebannt, so daß sie sich an einem Gegenstande auswirken kann, was für die Erziehung der Phantasie und der Anschauung von sehr wesentlicher Bedeutung ist. Dieses gilt von geographischen Anschauungsbildern wie für wissenschaftliche Darstellungen, wo die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge konzentriert bleibt. Man wird daher die Bemühungen derer als besonders verdienstvoll bezeichnen müssen, die es sich angelegen sein lassen, geeignete Filmaufnahmen für den Schulgebrauch zu beschaffen, wie es etwa die Zentralauskunftsstelle in Hagen in Westfalen sich zur Aufgabe gemacht hat. Sehr zu begrüßen sind auch die Absichten von Herrn Johannes Wilmsen, Lehrer an der Zentralschule in Karaßan, Krim, die auch zu diesen Ausführungen den Anlaß gegeben haben.

Es gibt noch ein anderes Gebiet, auf dem die Filmindustrie sich eine große Zukunft wird erobern können: das Gebiet der Volksaufklärung. Meines Wissens haben sich leider nur ganz vereinzelt Gemeinden gefunden, die die Verwendbarkeit des Kinos für diese Zwecke erkannt und auch praktisch ausgenutzt haben. Die städtische Gemeinde in Altona bei Hamburg hat schon vor einigen Jahren ein Kino in eigene Regie übernommen, über deren Erfolge mir leider nichts bekannt geworden ist. Jedenfalls wird dadurch dem beutelustigen Unternehmertum eine sehr zu befürwortende Schranke gesetzt, die für die Bürgerschaft wie für die Gemeindeverwaltung einen rein haushälterischen Erfolg zeitigen kann und was von weit wesentlicherer Bedeutung ist, die Bürgerschaft hat sich damit die Bestimmung des darzustellender Stoffes erworben. Ein ähnliches Beispiel läßt sich aus einem Dorfe in der Rheinprovinz anführen und, wenn man Zeitungsnotizen glauben darf, aus einem russischen Dorfe in der Nähe von Ssysran.

Diese zwei Gebiete, Schule und Volksbildung, werden auch der schärfsten und heute zum Teil berechtigten Bekämpfnug des Kinos standhalten. Es gilt nicht so sehr neue Gebiete für das Kino zu erschließen oder Übergriffe zu bekämpfen, als für die Gebiete auszunutzen, auf denen es eine Kulturmission zu erfüllen hat. Diese zu erkennen und zu verwirklichen, ist die nächste Aufgabe der Gemeinden und der Schulen.

Präsident, Herr David Dick, fehlte, welches uns auch schmerzlich berührte. Wir hätten sie gern alle vereint in unserer Mitte gesehen, die uns einst so weise vorstanden und manches gute Wort ausgestreut haben.

Schon das Zusammentreffen auf der Bahn erweckte allgemeine Freude und manches wurde gleich nach der ersten Begrüßung in Erinnerung gebracht. Trotzdem sechs Jahre verflossen waren, so war einem bei dem Wiedersehen doch so zu Mute, als käme man nur von Großurlaub nach 2—3 Monaten Trennung wieder zurück zur Forstei. Herzliche Begrüßung, dreistes Ansprechen, wobei es auch nicht an etlichen echt anadolischen Ausdrücken fehlte, die so recht einen „Forsteier" kennzeichnen. Gleich der Anfang des Festes ließ den familiären Charakter des Ganzen erkennen. Nicht jeder, der eine Frau hatte, die mitzubringen er sich einst verpflichtete, war diesem Versprechen gerecht geworden. Nur ca. 25 Frauen waren zugegen, es hätten aber noch einmal so viel sein können.

Viele benützten die freie Zeit um kleinere Ausflüge zu machen und die Sehenswürdigkeiten von Einlage sich anzusehen. Der Abend nahte und man suchte das Nachtlager auf. Auch dafür hatte die Kommission gesorgt. Im neuen Schulhause war ein geräumiges Zimmer zu Schlafstätten eingerichtet. Der Fußboden war mit einer dicken Schicht Stroh bedeckt und mit Decken belegt, worauf sich die müden Glieder der Gäste strecken durften. Solche Strohunterlage ist für einen gewesenen Forsteier nichts Ungewohntes, wenn er vielleicht auch in letzter Zeit wieder auf weichem Flaum geruht hat.

Der 22. Mai brach an. Zum Frühstück, bei welchem wieder Tee verabreicht wurde, kamen wir in das Schulhaus. Vormittags versammelten wir uns in der Kirche. Es wurde ein Lied gesungen, dann betete Ökonom Johann Braun. Weiter verlas das Kommissionsmitglied Abraham Hildebrand unser schriftliches Übereinkommen und die von verschiedenen Brüdern eingelaufenen Briefe, wobei auch einige Photographien den Rundgang unter den Anwesenden machten. Aus den Briefen war zu ersehen, in wie verschiedenen Verhältnissen und Stellungen die Betreffenden jetzt stehen, zumal auf der Forstei mehr eine soziale Gleichheit herrschte. Von dem Hinscheiden des Dienstbruders Peter Penner aus Leonidowka berichtete uns sein Vater. Prediger Gustav Rempel bedauerte in seinem Brief sehr, nicht teilnehmen zu dürfen, sagte aber unter anderm, daß er im Geiste sich an diesem Feste beteiligen wolle.

Nachdem das Verlesen beendigt war, gingen wir auseinander. Es bildeten sich kleinere und größere Gruppen, die in lebhafter Unterhaltung sich ihre Erlebnisse während und nach der Dienstzeit mitteilten. So rückte auch Mittag heran. Aus der Stadt war ein Koch gemietet, welcher Borschtsch gekocht hatte, dem man alle Ehre erwies.

Nachmittags begann die Weihe des Festes. Wir versammelten uns wieder im Bethause. Als Redner traten auf: Johann Braun und sprach über 2 Chron. 20, 20—28; David Dörksen über Offenb. 1, 9—18; Abr. Epp über Ev. Joh. 21, 15—23.

Jacob Jarzen, der Hausvater von Bethanien, ließ es sich nicht nehmen, auch etliche Worte an uns zu richten, obzwar er nie auf der Forstei gedient hatte. Doch die überaus große Wichtigkeit des Festes drängte ihn dazu. Er sprach über Hosea 2, 16. Der Inhalt der einzelnen Reden ist mir entfallen, wegen der Verzögerung des Berichtes, und Notizen hatte ich mir nicht gemacht. Es möge aber jeder, der nicht aktiv teilgenommen hat an dem Feste, zu Hause seine Bibel aufschlagen und die angegebenen Stellen nachlesen, so können sie manchem zum Segen gereichen. Nach einem Schlußliede gingen wir auseinander, denn inzwischen war auch die Vesperzeit herangerückt.

Nach Vesper wurden wir von einem aus Alexandrowsk bestellten Photographen photographiert. Die Gruppe bestand ungefähr aus 100 Personen zusammen mit Frauen. Um 5 Uhr wurden wir wieder ins Gotteshaus eingeladen, und als Redner trat Jak. Klassen auf, von Samojlowka, weiland Starschy auf Anadol.

Vor der letzten Andacht, ungefähr 4 Uhr, versammelten wir uns im neuen Schulhause zwecks Beratung der Deckung der Unkosten des Festes. Es wurde eine freiwillige Spende veranstaltet, von deren Betrag die Ausgaben gedeckt wurden. Der Überschuß wurde teilweise an etliche arme Dienstbrüder als Unterstützung vergeben, teilweise ein Fond gestiftet für die nächste Zusammenkunft, welche laut Beschluß anno 1920, dem Jubiläumsjahre unseres Försters Nikolai Jakowlewitsch, auf der Forstei Groß-Anadol stattfinden soll. Das Datum der Zusammenkunft wurde noch nicht bestimmt, weil man es gern mit dem Jubiläumstage vereinigen wollte. Wieder wurde eine Kommission gewählt in folgendem Bestande: Anton Löwen, David Ediger, Abr. Hildebrand, Abr. Epp, Jak. Klassen und Joh. Gerz, welche das Nötige besorgen wird.

Der Abend verfloß im gemütlichen Beisammensein, und so war der lang ersehnte Tag unserer Zusammenkunft vergangen. Die vielen Fragen, die manches Gemüt vor dem Feste beschäftigt hatten, waren nun gelöst. Ich denke, es wird sich niemand finden, der an diesem schönen, seltenen Feste nicht froh gestimmt war und dankerfüllten Herzens zu Gott emporblickte für die Gnade, teilnehmen zu dürfen an dem Vereinigungsfeste so vieler junger Männer. Hätte von den Abwesenden jemand einen Vorgeschmack gehabt, er wäre nicht zurückgeblieben. Schade nur, daß lange nicht alle ihrer Verpflichtung, Lebensberichte zu schicken, nachgekommen waren.

Als Anhang zu diesem Bericht will ich noch kurz den 23. Mai schildern, da die meisten Dienstbrüder noch zugegen waren. Es war Himmelfahrt. An diesem Tage folgt schon ein jeder seinen persönlichen Neigungen. Etliche besuchten den Gottesdienst, andere fuhren nach der Heilanstalt „Bethania", oder zu dem Kurorte „Alexandrabad". Viele machten sich schon vormittags auf den Heimweg. Kaum gegrüßt — gemieden, so war es auch jetzt, denn nicht längst begrüßten wir uns froh, und jetzt wurden wir wieder vor ein „Auf Wiedersehn" gerufen. Nach Vesper verließen wohl die meisten Einlage. Das Dampfroß beförderte die Festbesucher wieder hinaus in die verschiedenen Gegenden, und nur die Erinnerung ist geblieben.

Zum Schluß sage ich im Namen der ganzen Festversammlung unserer werten Kommission den herzlichsten Dank, daß sie weder Arbeit noch Mühe gescheut hat, alles so gut zuzurüsten. Auch dem geehrten Herrn Oberschulzen, Abram Franzowitsch, sei hier unser aufrichtiger Dank gebracht, für seine Mühe, uns die obrigkeitliche Erlaubnis auszuwirken. Ebenfalls einen schönen Dank an alle die Einlager, die uns bereitwillig entgegengekommen sind mit dem Leihen von Bänken, Tischen u. a. m. Allen rufe ich ein herzliches „Vergelt's Gott" zu.

Halbstadt. Hans Epp.

Nachschrift: Wie vielen Dienstbrüdern bekannt, ist Schreiber dieses Berichts Kontorist, folglich ist er auch überhäuft mit Arbeit; die Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends ist dem Geschäfte gewidmet, darum auch fast keine freie Zeit an den Sommertagen, weshalb der Bericht mit Verspätung eingelaufen ist.

Verzeiht, liebe Brüder!

Ab. Hildebrand.

Unreinlichkeit.

Es geht im allgemeinen voran mit der Reinlichkeit, doch bis zum Ziele der Vollkommenheit ist es noch weit.

Hat die Hygiene in der letzten Zeit mehr Anerkennung und Beachtung gefunden als vormals?

Ohne Zweifel. Die menschlichen Wohnungen sind besser geworden und die Lebensweise vieler ebenfalls. Man sorgt für mehr Sonne und frische Luft, als unsere Vorväter gebraucht, und die Sorge um das Wohl der Kinder beschäftigt die Eltern jetzt weit mehr als einstmals. Dabei wird der Gesundheitspflege eine weit größere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Kampf gegen ansteckende Krankheiten, Tuberkulose etc. wird immer allgemeiner geführt. Nun, dieses alles ist gut, aber man soll sich nur nicht einbilden, daß es in dieser Beziehung nichts mehr zu tun gibt. — Im Gegenteil: gerade hier ist noch viel Arbeit zu verrichten. Wenigstens zwei Generationen müssen noch vergehen, bevor manch alte von den Vätern übertragene Gewohnheiten mit den Wurzeln ausgerottet sein werden.

Ja, auch die Hygiene gewinnt die Menschen nicht im Handumdrehen. Es wird noch manches Menschenalter vergehen, bevor man allgemein hygienisch handeln wird. Auf der elektrischen Straßenbahn beobachtete ich neulich zwei Fälle, die mir für diese Behauptungen als lebende Beweise dienen können.

Im Straßenbahnwagen saß eine nette, wohlgekleidete Dame mit einem kleinen Mädchen auf dem Schoße. Dasselbe litt an der nicht seltenen Krankheit: Nasenkatarrh mit Eiterausfluß sowie an eiterbildender Augenentzündung. Das Kind steckte die Finger unaufhörlich bald in die Nase, wischt sich dann die Augen, um dann an den Fingerchen zu saugen. Sowas kann man ja oft bei Kindern beobachten, doch im höchsten Grade staunte ich darüber, daß die selbst sehr sauber gekleidete und gutaussehende Dame solche Unsauberkeit ihres Kindes gestattete. Doch noch mehr wunderte ich mich, als dann die Dame ihr Taschentuch hervorzog, dem Kinde Augen und Nase damit trocknete und sofort darauf dasselbe Taschentuch benutzte, um ihr zweites Kind, das neben ihr saß und dem Aussehen nach vollständig gesund war, damit zu putzen. Sie übertrug die Krankheit des einen damit ganz direkt auf das andere, ohne sich darüber Gedanken zu machen.

Unweit saß eine andere Dame mit einem Dreirubelscheine in der Hand und wartete auf den Kondukteur. Inzwischen jedoch geriet ihre Hutnadel in Unordnung, und während sie dieselbe zurechtsteckte, hielt sie den Dreirubelschein, einen richtig unsaubern Lappen mit Tierblut und Schlächterfingern darauf — zwischen den Lippen. Mir ging's bei solcher Beobachtung kühl durch die Glieder, denn der Zettel sah aus wie ein Haufen Krankheitsbazillen, welche nur auf die mögliche Verpflanzung warteten. Und dennoch bin ich überzeugt, daß beide Damen ihre Person reinlich halten, jedenfalls sahen beide danach aus. Sie würden aufs heftigste dagegen protestieren, falls man ihnen zumuten sollte, mit einer unbekannten Person aus einem Glase zu trinken. Doch was hier die eine gegen ihre Kinder und die andere an sich selbst verübte, war ebenso schlimm.

Ein gewisser Dr. F. predigte vor kurzem seinen Zuhörern mehr Körperreinlichkeit: Es gebe eine Menge Menschen, wie er ausführte, deren Körper nur viermal gebadet, oder ganz reingewaschen werde: Bei der Geburt, vor der Rekrutierung, vor der Hochzeit und beim Tode. — Nun, die Zahl solcher wird sich heute schon auf ein winziges minimum reduziert haben. Doch ihrer viele gibt es noch, die in öffentlichen Badeanstalten einen gemeinsamen Kamm und Haarbürste gebrauchen. Also — Unreinlichkeit in der Reinigungsanstalt selbst.

Und so wird's noch lange gehen, denn alles von den Vätern Übernommene hängt wunderbar fest. Es werden noch Menschenalter vergehen, bis die Menschen in der Mehrzahl gelernt haben werden, wirklich von aller Unsauberkeit zu lassen.

H. K. Boedker.

Polowiza im Oktober 1913.

Für unsere Frauen.

Goldene Regeln für die Kunst des Haushaltführens.
(Zusammengereimt von einer Hausmutter, die 's auch noch nicht kann.)

Dein erstes Ziel und höchstes Glück,
Das sei ein weiter Ueberblick;
Denn soll dein Haushalt richtig gehn,
So mußt du über allem stehn!

Es ist ein Wahn und eitler Ruhm,
Wenn du willst alles selber tun.
Dann fehlt dem Schiff der Steuermann,
Den niemand ihm ersetzen kann.

Doch jedem gieb — vergiß es nicht! —
Sein ganzes, großes Stücklein Pflicht,
Daß Knecht und Magd — ganz einerlei —
Fühlt, daß er unentbehrlich sei.

Sparsam und doch nicht geizig! Nein!
Das mag ein großes Kunststück sein,
Doch streckst, du nach der Decke dich,
So löst auch dieses Rätsel sich.

Dein Haus regier zu aller Zeit
Mit Ordnung, strenger Pünktlichkeit,
Laß es Behaglichkeit durchwehn.
Und Gästen fröhlich offen stehn.

Sei tätig, Hausfrau, früh wie spät,
Auch, wenn die Arbeit hoch hergeht.
Doch ein Exempel lerne fein:
Laß manchmal auch „fünf" grade sein.

Denn ob die Not auch brennend sei,
Ein Plätzchen halte stets dir frei:
In deines Herzens tiefstem Schrein,
Da mußt du ganz, ganz ruhig sein.

Dort brich dem Hungrigen dein Brot
Dort stille Tränen, lindere Not
Dort hat für jeden weit und breit
Ein offnes Auge immer Zeit.

Dann wird dein Haus gesegnet sein,
Mit Freuden geht man aus und ein.
— Drum frisch gewagt und froh daran
Mit Gott' — ein wackrer Steuermann.

E. v. L.

Familiennachrichten.

— Als Nachtrag zu der kurzen Notiz in № 79 unseres Blattes über den Unglücksfall in der Schweiz, sendet Br. H. Volkmar, Colmar noch folgenden näheren Bericht:

Der unerbittliche Tod hat seine kalte Hand an ein zartes Blümlein gelegt, und sein eisiger Hauch ließ es erstarren. Dieses Bild hat sie selbst gleichnisweise dargestellt, unsere liebe, unvergeßliche Adeline Peterschmitt, als sie am 20. v. Mts. in Begleitung ihres Bruders am Rigi in der Schweiz nach einer Blume griff, am schlüpfrigen Boden ins Gleiten kam und etwa 60 Meter tief abstürzte. Nach fünfmonatlichem Aufenthalt bei unsern Geschw. Stalter in Ringgenberg, wo sie sich im Haushalt noch ausbildete, freute sie sich, zu den lieben Ihrigen auf die Doktormühle zurückzukehren, um der Mutter eine rechte Stütze zu sein. Sie sollte sie nicht mehr sehen, das junge Leben fand einen raschen, unerwarteten Abschluß. Das Ereignis hat alle tief ergriffen. Dies kam auch so recht bei der Beerdigung zum Ausdruck, die am 25. Sept. in Schlettstadt stattfand. Ein großes Geleite von nah und fern zeigte, welche Liebe und Achtung nicht nur die Frühvollendete, sondern auch die Trauerfamilie in weiten Kreisen genießt. — Der Ortspfarrer, der während der Schulzeit der Adeline den Unterricht erteilte, redete im Hause Worte des Trostes. Die Grabrede hielt Br. Händiges über Ps. 103, 15—17. Seine Worte waren wohltuender Balsam in die blutende Wunde der Eltern und Geschwister. Wir alle fühlen von Herzen mit, aber wir erkennen auf's Neue die Wichtigkeit, allezeit bereit zu sein, gleich den klugen Jungfrauen, die auf den Herrn warten. „Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen."

(„M. Gmdbl.")

Kotljarewka, Memriker Ansiedlung. Allen Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß unser geliebter Vater Jakob Bärgmann den 17. Sept. nach einer langen und zuletzt noch 17-tägigen schweren Krankheit (Blasenentzündung) im festen Glauben an seinen Erlöser heimgegangen ist. Sein Ausspruch war oft „Christi Blut und Gerechtigkeit usw." Alt geworden 70 Jahre 3 Tage. Im Ehestande gelebt beinahe 48 Jahre.

Die leidtragende Witwe
Anna Bärgmann, nebst Kinder.

Auf Wunsch der Familie der „Frdst." entnommen.

— In der Nacht vom 9.—10. Oktober ist in Chortitza der Junggeselle Peter Petrow Prieß, 47 Jahre alt, (Bruder der Frau des Abraham Jakob Dyck in Chortitza), nach 5 tägiger schwerer Krankheit gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. statt.

F. Derksen.

Sprechsaal.

— P. Dück. Rbl. 10 dankend erhalten.

Buntes Allerlei.

— Die Berliner Jugend hat am Sonntag einen großen Festzug veranstaltet, der als Völkerschlachtfeier gedacht war. Gegen 25 000 Jugendliche nahmen an dem Zuge teil, der sich zum Tempelhofer Felde begab, wo Generalfeldmarschall Freihr. von der Goltz bei flammenden Holzstößen das Kaiserhoch ausbrachte.

Den Festzug eröffneten die Schüler der Berliner Volksschulen und der höheren Schulen. Daran schlossen sich die geschichtlichen Gruppen, unter denen man die Helden der Freiheitskriege, John Theodor Körner, Ernst Moritz Arndt, General v. York sah. Napoleon I. wurde mit seiner aus Rußland flüchtenden Armee in einem allegorischen Bilde dargestellt. Dann kam ein Laisenwagen mit der Bossia und den Heldenfrauen der Freiheiskriege. Ein Teil des Zuges stellte das alte Breslau dar mit seinen Bürgern und Studenten. Die alten preußischen Generale Gneisenau, Blücher, Scharnhorst, Bülow v. Dennewitz folgten. Ihnen schlossen sich die Soldaten der verbündeten Armeen an, Husaren, Kosaken, österreichische Grenadiere usw.

— Folgenschwere Panik in einer Synagoge. In dem Städtchen Cholojow in Galizien hatten sich am letzten Sonnabend, dem Vorabend des jüdischen Versöhnungstages in der Synagoge mehrere Hundert Personen zum Gottesdienst eingefunden. Im Parterre befanden sich die Männer, während auf den Galerien die Frauen und Mädchen versammelt waren. Plötzlich erscholl während des Gottesdienstes der Ruf: Feuer! worauf eine furchtbare Panik entstand. Die Männer konnten sich retten, während die Frauen über die schmale und unzulänglich beleuchtete Stiege von der Galerie ins Freie zu kommen suchten. In der wilden Panik stürzten viele Frauen und Mädchen und wurden von den über sie Hinwegstürmenden mit Füßen getreten. Die Lampen wurden herabgeschleudert, wodurch die Panik noch vergrößert wurde. Insgesamt sind 15 Frauen getötet worden. Sie wurden teils zerdrückt, teils zu Boden geworfen. Viele andere Frauen und Mädchen erlitten schwere Verletzungen.

— Panik in Leipzig. Beim Zusammenstoß zwischen einem Trambahnwagen und einem Menageriewagen des Zirkus Barnum wurde der letztere zertrümmert und acht darin befindliche Löwen suchten das Weite. Zur Festnahme der Löwen wurde die Feuerwehr requiriert. Zwei Löwen liefen in ein Hotel. In dem Quartal, wo die Löwen ausgebrochen waren, entstand eine furchtbare Panik. Schließlich wurden sechs Löwen getötet und zwei lebend eingefangen.

— Charles Tellier, der greise Erfinder der Gefriertechnik ist 90 Jahre alt in Paris in einer ärmlichen Dachkammer, von aller Welt verlassen, im Elend gestorben. Ch. Tellier ist der geistige Schöpfer der Kälteindustrie. Als Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Pasteur seine ersten Entdeckungen über die Mikrobenwelt veröffentlichte, griff T. diese Entdeckung auf und war so auf die richtige Spur gekommen, die Zersetzung von Lebensmitteln durch Lebewesen mit Hilfe der Kälte zu verhindern, und so wurde er Erfinder des Gefrierfleisch-Verfahrens. Schon 1866 hatte er dann geeignete Maschinen konstruiert, die in Schiffe eingebaut werden konnten.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 10 u. 14 Oktob.

	10	14
5% 1. Gewinn Anleihe	488	485
5% 2. " "	375	376
5% Pf. d. Adels-Agrarb.	322	320
4% Staatsrente	92	92⁷/₈
5% Anleihe 1906	102³/₈	103³/₈
5% 1. Innere Anleihe	104³/₄	104¹/₄
5% 2. Innere Anleihe	104⁷/₈	104¹/₄
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90⁵/₈
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89¹/₂
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105¹/₈

Berdjansker Börsenbericht

vom 14 Oktober 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 R.	— Pf.	— R.			
"	9 "	18 "	9 "	25		
Winterweizen	10 "	— "	10 "	10		
"	9 "	30 "	10 "	75		
Hartweizen	"	"	— "	—		
"	9 "	30 "	10 "	20		
Gerste mit 4%			6	40		
Roggen	9 "	—	7 "			
Hafer	— "	— "	6 "	20		
Mais						

Tendenz flau. Zufuhr v. Bahn 28 Wagg. 46 Rbl 32 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp
{ H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Ein erfahrener tij8-1

Steinmüller

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Lohn 35—40 Rbl. monat. frei Quartier und Beheizung.
Адр. п. о. Анна, Вор. губ., им. Садовое, Ф. К. Тиссенъ.

Hundertfünfzig Deff. guten

Landes

wünsche jederzeit zu verkaufen. Davon sind 40 Deff. Schwarzbrache und 40 Deff. gut herumgepflügt. Dabei sind 200 Deff. Pachtland. Verkaufe mit vollem Besatz eine Dampfdreschmaschine mit Mahlgang, 4 Bindemaschinen, Bukker, Driller, (6 Wagen), 2 Grasmäher und 1 Mähmaschine, 25 Pferde und Verschiedenes dabei. — Kaufliebhaber können von heute ab bis zum 1. Dezember Station „Dawlekanowo", Gouv. Ufa bei **Heinrich Görzen**, Mühlengeschäft „Trud" anfragen.
tiis-1

tig8-8

Gesucht

wird ein **Fräulein** oder **junger Mann** für einen Buchhandel als Verkäufer, nebenbei auch zu schriftlichen Arbeiten. Angebote zu richten: Книжному магазину Бр. Г. и П. Гамъ, п. о. (русскій) Нью-Іоркъ, Екатер. губ.

tiiз-8

Obermüller

(Mennonit)
mit jedem Mahlverfahren vertraut, sucht per sofort oder später Stelle. Anfragen zu richten an die Redakt. des „Botsch." unter № 445.

Suche Stelle als

Buchhalter für Comptoirs-

tkt12-9 oder sonstigen

Vertrauensposten;

junger Mann, Mennonit, ledig.
Adresse: гор. Уфа, почт. ящикъ 41 Г. П. Фризену.

Verwalter,

Ausländer, sucht Stellung auf einem Landgut. tt63-8
Adresse: п. о. Ново-Николаевка, Ек. губ., Ат. узда, В. Аппенродтъ.

jt05-2

Mennonit

mit kaufmännischer Bildung und Praxis sucht Engagement als Buchhalter oder Korrespondent. Gefl. Offerten zu richten гор. Александровскъ, Ек. г., почт. ящикъ № 2 С. М. А.

— Benz —

Automobil

30 P. S. Modell 1913, in bester Ordnung, neu, gelegentlich zu verkaufen. ta110-5
Anfragen sind zu richten an die Red. d. „Botsch." unt. № 434.

Stottern

heilt schnell und **dauernd** mein in Rußland, Belgien, Frankreich und Ungarn patentierter Apparat. Prosp. M. Wagner, СПБ. Пантелейм. 11 (Pension) Broschüre **kostenlos**.
tkgy-5

Heitmanns tjj 2

Kleiderfarben

zum Färben von Wolle, Halbwolle, Seide und andern Stoffen in verschiedenen Farben vorrätig.
Adr.: D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Екат. губ.

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden

— 100 Deff. bebautes Land —

billig verkauft,

für nur 11350 Rubel,

von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft,
Näheres zu erfahren bei: Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ, Сѣнная улица, соб. д. № 22.
ia120-8

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

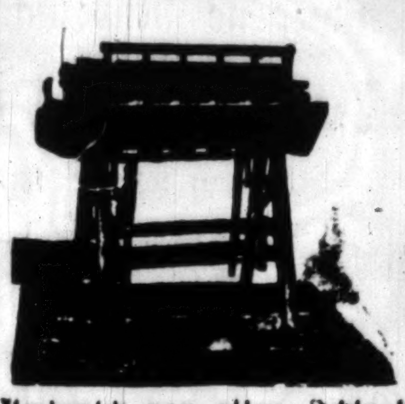
Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.
1816

Zuchthengste,

schwarz und fuchsig zu verkaufen; eigenes, bestätigtes Trabergestüt.
Генрихъ Юліусовичъ Гейнрихсъ.
П. о. Николайполь, Екатеринослав. губ., эк. Корнѣевка. 2-я Ек. ж. дор. ст. Хортица (25 Werst).
абр 5-5

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement-Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
40 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Hurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Aufgemerkt

400

Deff. ausgezeichnetes ebenes

Ackerland

mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden werden Umstände halber zu ausnahmsweise billigem Preise unter vorteilhaften Bedingungen verkauft.
— Nachbarn Mennoniten. —
Anfragen richte man an Николай Яковл. Нейфельдъ, Давлеканово, Уфимск. губ.
tip3-1

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

19

—✱ Jahres-Verkauf über 3000 Instrumente. ✱—
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde.
j876

Hierdurch die Mitteilung, daß

Jakob Abramowitsch Unger

ab Oktober 1913 die Alleinvertretung für den Slawgoroder und Pawlodarer Rayon (Sibirien) inne hat.

— **Gasmotoren Fabrik Deutz** —

Direktor Disponent für Rußland Ing. Karl Winand.
Адрессъ: Славгородъ, Томской губерніи, Якову А. Унгеръ и Павлодаръ, Семипалатинск. обл., Я. А. Унгеръ.
tpr10-7

Im untenbenannten Verlage sind erschienen und auch in allen Buchhandlungen zu haben

Neu!! **Lose Blätter** Neu!!

II. **Erzählungen aus Mennonitenkreisen von P. Harder.** 190 Seiten stark. Preis br. 1 R. 25 — Nachn. 1 R. 55; fein geb. 1 R. 70 — Nachn. 2 R. 05. Früher erschien von demselben Verfasser

Schicksale, oder die lutherische Cousine.

Aus dem Leben einer Mennonitenfamilie.

Preis br. 55 Kop. — Nachn. 80 Kop.; geb. 80 Kop. — Nachn. 1 R. 10. Beide Bücher können unbeanstandet in jedem Familienkreise gelesen werden und werden sicherlich bei jung und alt gern Aufnahme finden und dürften in keinem mennonitischen Hause fehlen.
Verlag der Buchhandlung A. P. Friesen, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.
tfr10-4

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

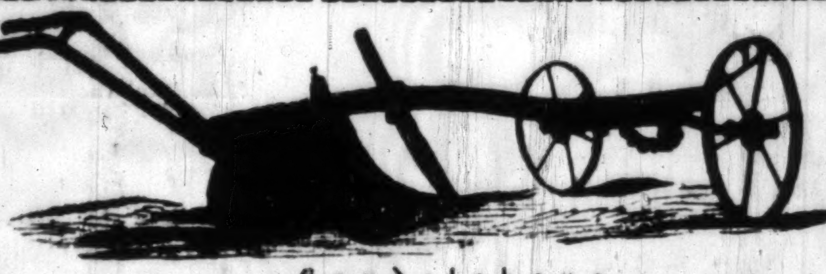
Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten berühmter ausländischer Firmen.
tko50-5



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
79-e. — Preis-Kourant gratis. —

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

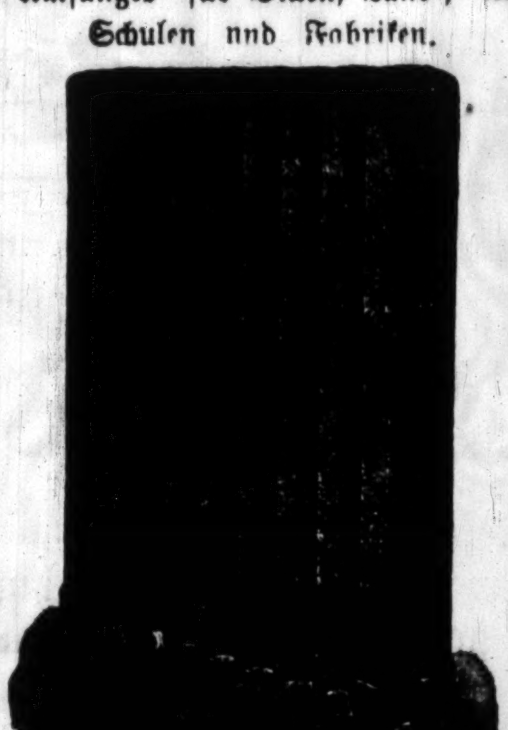
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
род 47

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

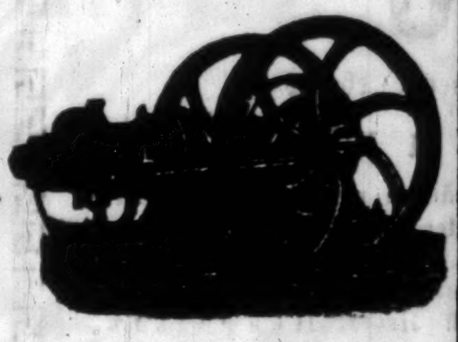
Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren. Benjamin Franklin.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,

Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"
Hirseschäler eig. Fabrikation.
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"
Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



40 **Separatore „Melotte."**

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
S. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13. 840

Eiserne Fässer tjsq-40
verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

Obermüller, tajs-3
der eine lange Praxis und die weitgehendsten Kenntnisse betreffs radikaler Vermahlung besitzt, sowie, wenn nötig, Umbau und Verbesserungen übernimmt und genau ausführt, sucht Stellung, wenn auch in kleinerer Mühle.
Adresse: М. К. Гаммъ, Хортица.

Sofort Geld
für eine Erfindung oder Idee.
Auskunft gratis durch:
„Union" Brüssel, Bouleв, Postfach 185
(Auslandsporto). jsp13-7

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie. — Prospekt gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen. aif 5

— **Obstbäume** —
Hochstamm- und Buschrosen
u. a. versch. Ziersträucher sind zu haben bei
G. A. Thießen, Post Nikolaipol, Gouv. Jek., Dorf Warwarowka.
tjo4-4 Preisliste gratis.

Generator-Mühle
in vollem Gang, in bestem Rayon, ganz nahe bei der Station, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres: ст. Иловайская, Об. В. Д.
tao10-5 Ек. ж.-д.
Krause u. Fidler.

Tausende dauernd zu verdienen, Geistige Mitarbeiter.
Damen und Herren jeden Standes allerorts sofort gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie, nur geistige, reelle Arbeitsleistung zu Hause.
Anfragen befördert gratis und franko:
„Globus", Brüssel, Bd. Militaire 129.
Auslandsporto! st2615

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 81

Wilh. Schöne's
Baumschul-Katalog 1913|14
ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.
Große Auswahl gesunder, schön gezogener Obst- und Alleebäume wie Pappeln, Ahorn, Akazien, Sträucher, Rosen und Garteninstrumente.
Blumenzwiebel-Katalog
über Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Lilien u. s. w.
Садоводство **В. В. ШЕНЕ,**
ав817-12 Екатеринославъ, Проспектъ 119.

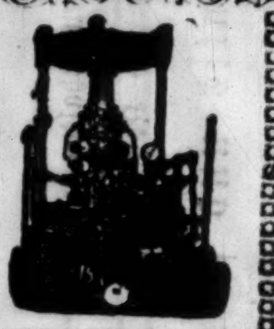
Sibirische und amerikanische tjs 6
Pelzwaren.
In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft
Sch. M. Herschenowitsch,
Екатеринославъ, Торгово-Каранимская ул. подъ гост. „Метрополь".

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen
LOKOMOBILEN
Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —
Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix. aбg2626

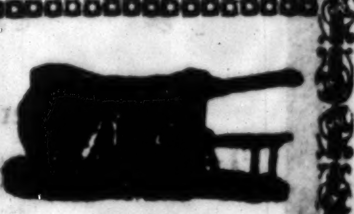


Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

82

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie e Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** et sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig ellic, ernst— u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
С.-Петербургъ, Невскiй, 40—42. N
Московск. Отдѣл.: Красныя ворота, д. Афремова.
ttj 2

Technisches Büro und Lager
Ingenieur W. M. Dunajewskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp28-8
Generalvertretungen: Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G., Trieurfabrik Mayer u. C°, Stahl und Stahlwarenfabrik Marsh, Brothers u. C°, Scheffield, Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C°.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.
Reichhaltiges Lager von Maschinen, technischen u. elektro-technischen Artikeln.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.